

* 19.02.1909 in Telfs
 † 26.10.2001 in Salzburg

Organist, Orgelexperte

Alois Forer, zu den führenden Orgelfachleuten Europas zählend, wurde am 19. Februar 1909 als Sohn eines Lehrers in Telfs geboren. Vom Vater erhielt er den ersten Klavier- und Violinunterricht, und vom heimischen Kirchenchor, wo er schon in jungen Jahren als Geiger und Cellist mitwirken durfte, empfing er entscheidende musikalische Eindrücke.

Während seines Studiums an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck widmete sich Forer intensiv dem Orgelspiel. Zu dieser Zeit war er auch an mehreren Kirchen Innsbrucks als Organist tätig. Später, als junger Volks- und Hauptschullehrer in verschiedenen Orten Tirols, nützte er neben seiner Lehrtätigkeit jede freie Minute, um seinen musikalischen und musikwissenschaftlichen Studien am Konservatorium und an der Universität Innsbruck nachzukommen.

Die mit sehr gutem Erfolg bestandene Staatsprüfung aus dem Hauptfach Klavier und aus sämtlichen Nebenfächern im Jahre 1935 bestärkte Forer in dem Entschluß, seine Studien an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien fortzusetzen.

In Wien vollendete der Telfer seine Ausbildung in den Fächern Orgel, Klavier, Gitarre, Komposition und Musikerziehung mit Auszeichnung und erwarb gleichzeitig das Lehramtszeugnis für Mittelschulen. In der ersten Lehrstelle an der Lehrerbildungsanstalt in Graz boten sich auch erste Gelegenheiten als Pianist und Organist im Konzertleben. Bald erhielt Forer die Berufung an die Hochschule für Musik in Wien, wo ihm ein Lehrauftrag für Orgel und Partiturspiel und zusätzlich am Konservatorium der Stadt Wien eine Ausbildungs-klasse für Orgel übertragen wurde.

Die fundierte Ausbildung und die weitere zielstrebige Arbeit bestimmten in der Folge entscheidend das weitere Lebenswerk Forers, das sich nun besonders in künstlerischer Arbeit, Lehre und Forschung manifestierte. Unter den namhaftesten Dirigenten wie Bruno Walter, Furtwängler, Karajan, Knappertsbusch, Karl Böhm, Clemens Krauss u. a. musizierte er bei Konzerten der Wiener Philharmoniker, der Wiener Symphoniker und bedeutender ausländischer Orchester. Aber auch durch eigene Orgelkonzerte in allen europäischen Großstädten und bei den wichtigsten Festspiel- und Festwochenveranstaltungen (etwa in Salzburg, Wien, Bregenz, Mailand oder Luzern) sowie durch Rundfunk- und Fernsehaufnahmen trat Alois Forer erfolgreich an die Öffentlichkeit.

Durch Schallplattenaufnahmen wuchs seine Bekannt-

heit außerdem in außereuropäischen Kontinenten. Im übrigen schöpfte er die künstlerischen Möglichkeiten als Organist der Wiener Hofburgkapelle voll aus, die während seines Wirkens wieder zu einem Zentrum österreichischer Orgelmusik wurde.

In seiner Eigenschaft als ordentlicher Hochschulprofessor an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien und später an der Hochschule „Mozarteum“ in Salzburg war Forer so sehr um den Aufbau einer auf die Bewahrung reicher Tradition ausgerichteten Orgelschule bemüht, daß sie als die „wohl führende in Europa“ (F. Högner in Österr. Musikzeitschrift, 15. Jahrgang 1966, Heft 12, S. 592) apostrophiert wurde.

Allein aus seiner Klasse sind 25 internationale Preisträger hervorgegangen, die nun schon wieder selbst durch ihren Schülerkreis das reiche künstlerische Erbe weitergeben. Schließlich krönte Forer seine Lehrtätigkeit mit der Gründung des „Instituts für organologische Forschung und Dokumentation“ an der Wiener Musikhochschule, in dem es ihm hauptsächlich um die wissenschaftliche Erfassung und Bewahrung österreichischer Denkmalorgeln geht. Sein Buch „Orgeln in Österreich“, das international Verbreitung fand und in dem die wichtigsten und wertvollsten österreichischen Denkmalorgeln erfaßt sind, wird als das führende Werk unserer Klangdenkmäler bezeichnet. Mit dem Wissen und der Erfahrung des international anerkannten Fachmannes ist es dem Organisten, Orgelbauexperten und Konsulenten des Bundesdenkmalamtes in dieser Publikation gelungen, die Königin der Instrumente in Wort und Bild bestens zu würdigen. Wie sehr Alois Forer's Bedeutung als Künstler und Pädagoge über die Grenzen anerkannt ist, beweisen nicht zuletzt seine Berufung als Juror zu bislang 19 internationalen Orgelwettbewerben.

Verständlicherweise konnten für den großen Orgelexperten auch Auszeichnungen nicht ausbleiben. Es wurden ihm sowohl das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst als auch das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich verliehen.

1977 wurde Alois Forer, der damals in Henndorf am Wallersee lebte, zum Hofrat ernannt, und 1979 erhielt er die Ehrenmedaille in Gold der Bundeshauptstadt Wien.

Quelle: „Telfs – Porträt einer Tiroler Marktgemeinde in



Foto: <http://www.orgues-chartres.org/alois-forer/?lang=en>

*Texten und Bildern“, Thaler-Pfaundler-Menardi, S 986 –
987 – RR Walter Thaler*

Am 26.10.2001 verstarb Alois Forer in Salzburg.